

INHALTSVERZEICHNIS 1932-1942

63. WAGNER JOHANN	2
64. TISCHLER, P. HERMANN CSSR	11
DANK AN PFARRER FRANZ JETSCHGO	16
65. FISCHER FRANZ	22
EIN NEUES PRIESTERBILD ENTSTEHT	24
ERINNERUNGEN AN DR. FERDINAND HAAS	25
66. DDR. LEHER P. STEPHAN SJ	33

63. Wagner Johann

Weltpriester

Geboren am 23. Februar 1934 in Niederaching Nr. 1, Gemeinde Bruck-Waasen, Pfarre Peuerbach, als erstes von sieben Kindern.

Taufe: 25. Februar durch den Onkel, Sallaberger Josef, Kooperator in Ried.¹

Vater: Leopold Wagner, geb. 30.9.1911 in Peuerbach, gest. am 5. 3.1949 in Linz, Beruf: Müller und Besitzer der "Achmühle in Niederaching".

Mutter: Paula, geborene Sallaberger, geb. am 1.3.1911 in Waizenkirchen, gestorben am 15.2.1995.

Sie war die Schwester von Josef Sallaberger, Pfarrer in Ottnang, und führte nach dem frühen Tod des Gatten den Mühlenbetrieb bis zur Regulierung der Aschach in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre noch weiter. Mit der Flußregulierung endete auch der romantisch wirkende Mühlenbetrieb in Niederaching.

Es war ein ebenerdiges Holzhaus, in die Stube musste man über eine Stufe hinunter gehen- und mit einem großem hölzernen Mühlenrad - im Winter große Eiszapfen - so habe ich selbst als Kind es noch erlebt.

Hans besuchte die Volksschule in Bruck a.d. Aschach von 1940 bis 1944.

Die Hauptschule in Peuerbach von 1944 bis 1947.

Das Gymnasium Petrinum von 1947 bis 1955.²

1955 Eintritt in das Linzer Priesterseminar und Studium der Theologie.

**Die Priesterweihe erteilte ihm am 29. Juni 1960
Diözesanbischof Dr. Franz Zauner im Mariendom zu
Linz.**

¹ Taufbuch der Pfarre Peuerbach. Tom. XVIII. / 139 / 14.

Sallaberger Josef: Geb. 12. 12. 1902 in Waizenkirchen, geweiht am 29. 6. 1926 in Linz, gestorben am 2. 11. 1965 in Ottnang.

² Pers. Angaben von Pfarrer Wagner.

Primiz in Peuerbach war am 5.Juli 1960 bei strahlendem Sommerwetter.

Die Primizpredigt hielt sein Onkel, KsR. Josef Sallaberger, Pfarrer in Ottnang.

Es war die letzte große Primizfeier in Peuerbach vor dem Konzil.

Das Primizhochamt war noch am wundervoll geschmückten Hochaltar!

Am Abend des Primiztages wurde der Primiziant von der Kath. Jugend mit einer Motorradstaffel und brennenden Fackeln über den "Grömerberg" herein zum Elternhaus geleitet, das damals bereits neu erbaut war.

Ein abendliches Beisammensein vereinte den Primizianten mit seinen Angehörigen und den Nachbarn. Mit dabei auch der Peuerbacher Kooperator Wiesmayr Rudolf.

Ich erinnere mich noch sehr gut an diese wunderschöne Primizfeier! Wir haben lange Zeit danach noch davon gesprochen.³



Johann Wagner aus Niederaching
auf dem Primizbild.

³ Persönl. Erinnerung des Verfassers.

Kooperator in Peuerbach war damals Rudolf Wiesmayr.
1956 kam er von Andorf als Nachfolger von Pilz Karl nach Peuerbach. Er blieb bis 1961.

Der 1921 in Maria Scharten am Meindlhumergut in Kronberg geborene Priester wurde 1951 zum Priester geweiht, musste noch als Soldat im II. Weltkrieg einrücken, und war in Peuerbach ob seiner Umgänglichkeit sehr beliebt.

Es war noch die Zeit einer guten Jugendseelsorge!
Die Arbeit in der Kath. Jugend war damals von Begeisterung und Freude getragen.

Noch hatte das Fernsehen keine Bedeutung!
Beim Wirt in Niederspaching stand damals einer der ersten Fernseher in der Gaststube.

Wiederholt haben wir zusammen schöne Ausflüge ins Gebirge gemacht
Mein erster Ausflug mit der Kath. Jugend war auf die Zwieselalm (1956 oder 1957).
Im alten Pfarrsaal in Peuerbach hatten wir auch Theater gespielt.

Zu den großen Jugend - Bekenntnistagen und Gottesdiensten kamen noch viele Jugendliche.
Wir waren "ein Herz und eine Seele".

Wiesmayr war seit 1963 Pfarrer in Hörsching.
Als solcher verunglückte er tragisch am 1. Mai 1994 gegen 22 Uhr mit seinem Auto.
Auf nicht ganz erklärliche Weise verbrannte er neben seinem Auto auf einer Fahrt im Gemeindegebiet von Oftering, nachdem er offensichtlich zuvor eine Panne beheben wollte.
Pfarrer KsR. Rudolf Wiesmayr wurde im Priestergrab seiner Heimat Maria Scharten begraben.

Er war mein erster "Jugendseelsorger " und hat auf mich einen guten und **nachhaltigen Einfluß** genommen.⁴

Wiederholt war er bei uns zu Hause in Oberaching.

⁴ Pius Ulrich Hellmair.

Im Jahr 1960 weiht Bischof Zauner an fünf verschiedenen Orten eine stattliche Zahl von jungen Männern zu Priestern:

Am 11. Mai wurden in Lambach drei Benediktiner geweiht;

Am 29. Juni im Dom 18 Weltpriester,

Am 30. Juni drei Chorherren in Reichersberg;

Am 15. Juli vier Benediktiner in Kremsmünster und

Am 26. Juli drei Kamillianer in Losensteinleiten.⁵

Der Hauptweihetag für die Weltpriester unserer Diözese ist seit dem Jahre 1916 der 29. Juni, das Fest der Apostel Petrus und Paulus.

Noch ein Gedenktag knapp vor der Priesterweihe im Jahre 1960:

Am 12. Juni 1960 stirbt in Linz nach langer Krankheit der "Dulderbischof" Dr. Josef Fließner. Lebensjahr.

Nach seiner Priesterweihe 1919 und seinen Kooperatorenposten in Urfahr, Gunskirchen und Waizenkirchen wurde **Fließner** dann nominell zum **zweiten Kooperator von Peuerbach** ernannt, jedoch zum Studium in Rom beurlaubt.

Johann Wagner bekommt folgende Seelsorgsposten zugeteilt:

Vom 1. 9. 1960 bis 30. 6. 1963 Kooperator in Andorf.

Vom 1. 7. 1963 bis 30. 8. 1963 Pfarrprovisor in Sigharting.

Vom 1. 9. 1963 bis 31. 10. 1964 Kooperator in Gunskirchen.

Seit 1. November 1964 ist Wagner Pfarrer in Burgkirchen im Dekanat Braunau am Inn.⁶

Zu Weihnachten 1979 ernennt ihn Bischof Zauner zum „Geistlichen Rat“.⁷

⁵ Linzer Kirchenzeitung 1960 Nr. 33.

⁶ Linzer Diözesanblatt 1964, Seite 152.

1983 wird er Dekanatskämmerer; schon um 1970 Dekanatsmännerseelsorger. Von 1981 bis 1982, und wieder ab 1986 ist Pfarrer Wagner zusätzlich auch Pfarrprovisor von Moosbach.

Pfarrer Wagner konnte in seiner bisher fast dreißigjährigen Tätigkeit in Burgkirchen mit seinen Pfarrangehörigen an den beiden Kirchen der Pfarre (Pfarrkirche und Filialkirche St. Georgen) umfangreiche Renovierungen durchführen lassen.

So in der Pfarrkirche: Neues Pflaster, Elektro - Heizung, neues Kirchendach, Kirchturm - und Kirchturmdach - Renovierung, Außenrenovierung der Pfarrkirche.

Die Filialkirche in St. Georgen ist der 1979 abgehaltenen Landesausstellung (Zürn) innen und außen vollständig renoviert.

Die Burgkirchener stehen zu ihrem Pfarrer. Ein Beispiel dafür:

Rund 2.500 kostenlose Arbeitsstunden haben die Pfarrangehörigen für die Restaurierung dieser Filialkirche St. Georg geleistet. Das Georgskirchlein ist wegen seiner drei Zürn - Altäre ein künstlerisches Kleinod Oberösterreichs. Ein bemerkenswertes Detail am Rande:

Das Kirchturmdach der Pfarrkirche wurde von Pfarrer Johann Wagner in luftiger Höhe eigenhändig renoviert. Rund 200 Stunden arbeitete der Pfarrer von Burgkirchen in rund 50 Meter Höhe ohne Gerüst, nur mit einer Strickleiter. Dermaßen bewährt, hat er auch wieder an Turm und Dach des Georgikirchleins gearbeitet.⁸

Das Pfarrhaus in Burgkirchen wurde ebenfalls unter Pfarrer Wagner neu erbaut.

Neben seiner Tätigkeit als beliebter Pfarrer und Seelsorger zweier Gemeinden ist Wagner auch noch tätig als Vortragender des Kath. Bildungswerkes der

⁷ Linzer Diözesanblatt 1980, Seite 14.

⁸ Linzer Kirchenzeitung Nr. 17 / 1979.

Diözese.

Er ist auch Leiter von Pilgerreisen.

Ins Hl. Land - nach Israel ist Wagner bisher schon 25 mal als Reisebegleiter gekommen.

Natürlich besucht er auch gerne noch seine Angehörigen in Niederaching, auch zur besonderen Freude seiner inzwischen 83 Jahre alt gewordenen Mutter - der "Müllerin" - wie wir, die ältere Generation, sie liebevoll genannt haben.

Trotz manch Schwerem ist sie bis ins Alter herauf eine liebenswürdige und stets auch vornehme Frau und Priester Mutter geblieben.

Im Februar 1994 stirbt die Mutter im 84. Lebensjahr und wird von ihrem Sohn in einer sehr würdigen Feier am 17. Februar in Peuerbach begraben.

9 Priester gaben ihr die letzte Ehre.

Pfarrer Wagner geht 2007 in Pension und bleibt in Burgkirchen.



Peuerbach, O.Ö. Inneres der Kirche 1951

Die Pfarrkirche Peuerbach mit dem Marienaltar im Monat Mai.
Die Aufnahme entstand um das Jahr 1960.



Der Klerus zur Primiz 1960 in Peuerbach

1. Reihe von links:

Primizbubführer unbekannt, Benefiziat Hölzelsberger, Dr. Oberhumer (1898 - 1962) aus Natternbach gebürtig, Primiziant Echlböck (Waizenkirchen), Primiziant Fischer (Neumarkt i.H.), Dechant Stieglmayr, Primiziant Johann Wagner, Primizprediger Sallaberger, Kanonikus Hackl, Pfarrer Pfeneberger, Kanonikus Sallaberger von Lochen und Pfarrer Zauner von Linz, St. Theresia.

Stehend 1. Reihe:

Der damalige Kooperator von Peuerbach Rudolf Wiesmayr, Dr. Siegfried Stahr, Pfarrer Schweiger von St. Willibald, Pfarrer Kaich von St. Agatha, Pfarrer Oberpeilsteiner von Neukirchen, Pfarrer Enzinger von Neumarkt i.M., Pfarrer Kutzenberger von Mining, Pfarrer Gütlinger von Kreuzen, Pfarrer Kaiser von Heiligenberg, Pfarrer Kaiserseder von Waizenkirchen, Dechant Dobretsberger von Grieskirchen, Pfarrer Humer von St. Georgen bei Obernberg, ein Franziskaner, Pfarrer Wimmer von Michaelnbach.

Stehend 2. Reihe:

Pfarrer Heinzl von Kopfing, unbekannt, Josef Mayr (aus Peuerbach), Steyrermühl, Anton Sageder (aus Natternbach), Benefiziat Auinger von Altheim (aus Peuerbach), Kooperator Humer von Goisern (aus Peuerbach), Professor Humer vom Petrinum, unbekannt, der letzte dieser Reihe ist Josef Trost, Pfarrer von Aurolzmünster.

In der letzten Reihe ist ganz links der gebürtige Peuerbacher Dr. Erich Tischler zu sehen, und als 6. steht in dieser Reihe der gebürtige Natternbacher Dr. Johann Marböck.



Das Primizhochamt

Primiziant Johann Wagner erteilt dem Diakon den Segen zum Evangelium. Links ist der damalige Pfarrer von Peuerbach Dechant Gottfried Stieglmayr

Die Pfarrkirche zum Hl. Maximilian in Burgkirchen.
Seit 1964 ist hier Johann Wagner aus Peuerbach Pfarrer.



64. Tischler, P. Hermann CSsR

Redemptorist

Geboren am 13. April 1941 in Blindenau Nr. 1,
Pfarre Peuerbach.

Eltern: Nikolaus Matzer (Ziehvater), Arbeiter, gest.
27. 9. 1982 in Peuerbach, und Maria, geb. Tischler,
aus Blindenau gebürtig.

Eine Schwester (Erna). Sie wird Krankenschwester im
Krankenhaus Wels.

Die Taufe war am 16. April durch Pfarrer Obermüller
Josef

Firmung: 23. April 1950 in Ried im Innkreis.

Die Mutter ist die Schwester des 1992 in Nassereith
(Tirol) verstorbenen Kapuziner - Ordensbruders
Tischler Br. Paul, der am 20.12.1912 in Blindenau das
Licht der Welt erblickt hatte.

Leider habe ich die Ordensbrüder (und Schwestern) von
Peuerbach nicht erfaßt!

Br. Paul war ein frommer, hagerer und bärtiger
Kapuziner und war lange Jahre Pförtner im Kloster zu
Innsbruck.

Die letzten Jahre verbrachte er im Kapuzinerkloster
zu Imst in Tirol. Dort liegt er auch begraben.

Die Familie Matzer wohnte später in Waasen, ehe sie
das Haus Bahnhofstrasse 15 in 4722 Peuerbach erworben
hat.

Hermann besucht in Bruck an der Aschach die
Volksschule und in Peuerbach drei Klassen
Hauptschule.

Eintritt bei den Redemptoristen in Katzelsdorf a. d.
Leitha am 14. August 1958 noch vor der Matura.

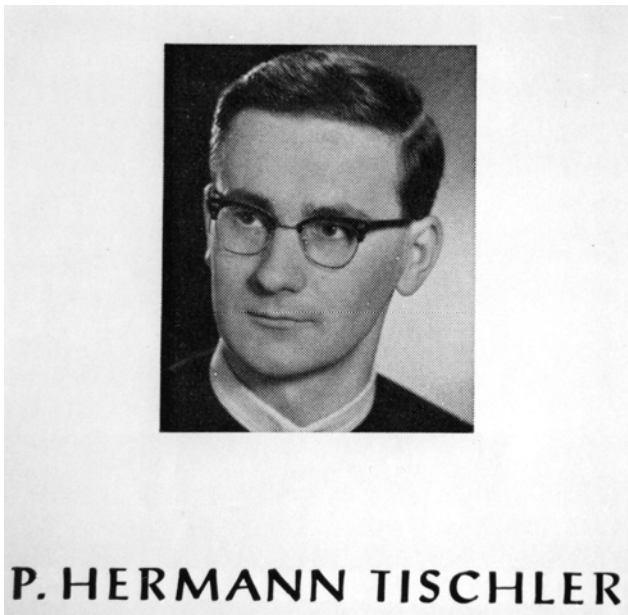
Zeitliche Profess am 15. August 1959 und Ewige

Profess in Mautern im September 1962.

Gymnasialstudien in Ried im Innkreis (1954-1959) und in Katzelsdorf, N.Ö.(1959-1961) mit Matura.

1961 - 1967 Phil.- theologisches Studium an der Ordenshochschule in Mautern, Steiermark.

Die Priesterweihe erteilte ihm der Erzbischof von Graz - Seckau, Dr. Josef Schoiswohl, in Mautern am 17. Juli 1966.⁹



Die Primiz in Peuerbach feierte P. Tischler am 25. Juli 1966.

Prediger war der Redemptorist Dr. Bliem P. Robert aus Katzelsdorf.¹⁰

Der Primiziant wurde am Vortag am Kirchenplatz herzlich empfangen, wobei vor der Kirche von der Kath. Jugend ein geistliches Spiel

aufgeführt wurde.

Ich erinnere mich noch an mein Mitspielen dabei.

Nachprimiz feierte P. Tischler bei den Redemptoristinnen in Ried im Innkreis.

Es ist die erste Primiz in Peuerbach unter Pfarrer Jetschgo Franz, der am Weißen Sonntag 1962 als bisheriger Kooperator von Urfahr in Peuerbach installiert worden war.

Die Pfarre Peuerbach war 1961 durch den Weggang von

⁹ Archiv Redemptoristenkolleg in 3730 Eggenburg.

¹⁰ Dr. Robert Bliem CSsR.: Geb. 19.10. 1921 in Regau, geweiht am 10. 7. 1949 in Salzburg, gestorben am 6. 10. 1979 in Katzelsdorf.

Dechant Stieglmayr nach Polling zur Bewerbung ausgeschrieben worden und am 12. November desselben Jahres in der Person des bisherigen Pfarrers von Mauerkirchen, Klusacek Franz , neu besetzt worden.¹¹

Schnell hat sich dieser Priester die Herzen der Peuerbacher erobert. Mit der Gitarre kam er zum Bürgerabend in das damals so geschätzte Gasthaus Dullinger am Kirchenplatz. Das war etwas Neues!

Von Pfarrer Klusacek ist der Ausspruch überliefert: "Jeden Tag, wenn ich in der Früh die Augen aufmache, danke ich Gott, dass ich in Peuerbach bin !" ¹²

Leider war seine Amtszeit in Peuerbach die kürzeste: Schon nach zwei Monaten - am 16. Jänner des folgenden Jahres 1962 wurde durch einen plötzlichen Tod der gute Pfarrer den Peuerbachern genommen.

Der erst 54jährige Franz Klusacek wurde in der Marienkirche offen aufgebahrt.

Während dieser drei Tage staunten die Pfarrangehörigen nicht wenig über das so friedlich und "lebendig" wirkende Gesicht des toten Priesters.

Pfarrer Klusacek wurde in seine Heimat nach St. Georgen an der Gusen überführt und dort begraben. - Das war damals ein schwerer Abschied!

Benefiziat Hölzelsberger Alois hielt an jenem Sonntag vor dem Pfarrgottesdienst die Aussegnung und die Verabschiedung.

Unter dem Geläute der Glocken fuhr dann das Leichenauto über den Kirchenplatz hinauf, die vielen Gläubigen sahen ihm nach, mit Tränen in den Augen. Auch ich durfte Zeuge dieser wehmütigen Stunde sein.¹³

¹¹ **Franz Klusacek:** Geb. 16. 8. 1907 in St. Georgen a.d. Gusen, geweiht am 29. 6. 1932 in Linz, gestorben am 16. 1. 1962 in Peuerbach. Begraben in St. Georgen a.d. Gusen.

¹² Pers. Erinnerung des Verfassers.

¹³ Pers. Erinnerung (P. Pius Ulrich Hellmair).

Drei Monate später - im April 1962 - wird in Peuerbach Franz Jetschgo als neuer Pfarrer installiert.¹⁴

Er bleibt hier in Peuerbach dann 32 Jahre Pfarrer bis zum Jahre 1994.

Es ist dies die 2. längste Amtszeit eines Peuerbacher Pfarrers!

Der Wunsch seines Vorgängers Dechant Stieglmayrs, ein tüchtiger und eine lange Zeit wirkender Priester möge nachfolgen, ist damit in Erfüllung gegangen.

Es beginnt eine Zeit des Umbruches:

Im Herbst desselben Jahres eröffnet Papst Johannes XXIII. das II. Vatikanische Konzil (1962 - 1965).

Das kirchliche Weltereignis dieses Jahrhunderts - wir haben es damals schon im Fernsehen verfolgen können - betrifft natürlich jeden Priester und alle Gläubigen.

Das Konzil wirkt sich in den folgenden Jahren auch auf das pfarrliche Leben aus.

In der Pfarre selbst gibt es auch Umbruchstimmung.

Nach schwierigen Beratungen und nach der bereits erfolgten Auflassung der Landwirtschaft im Pfarrhof, wurde beschlossen, das Pfarrhofgebäude zu schleifen und ein neues Pfarrhaus und Pfarrheim zu errichten.

Leider war zu der Zeit der Trend zu Neubauten größer, als der zu Sanieren.

Schade um den alten stattlichen Pfarrhof! Ich habe diesen natürlich noch gesehen und war immer beeindruckt von den langen Gängen mit den Bildern der verschiedensten Seelsorger vergangener Zeiten - die an den Wänden hingen.

Die Arbeiten begannen im Oktober 1966.
Sie dauerten drei Jahre.

¹⁴ **Franz Jetschgo:** Geb.: 15. 9. 1915 in Sarleinsbach, geweiht am 29. 6. 1947.

Gleich zu Beginn der Amtszeit wurde das Mesnerhaus (neben der Kirche - in der ehemaligen Volksschule - heute Wohnblock) renoviert und im Jahre 1964 die Turmspitze neu gemacht.

Wir von der Kath. Jugend trugen damals das neue Turmkreuz in der Prozession und führten vor der Kirche am Festtag der Turmkreuzsteckung - es war der 31. Mai 1964- ein Weihespiel auf.

Die Feier leitete Domkapitular Msgr. Franz Vieböck aus Linz.¹⁵

1970 folgte die Turmrenovierung und ein Jahr später die Erneuerung der beiden Kirchendächer.

1972 bis 1973 wurde der Kindergarten erbaut. Die Weihe nahm Weihbischof Dr. Alois Wagner von Linz vor.¹⁶

Dieser Kindergarten wird dann 1993/94 durch einen Neubau erweitert.

1975 wurde die Marienkirche zur Werktagskirche umgestaltet und neben der Kirche wurde auf Kirchengrund von der Marktgemeinde Peuerbach eine neue Aufbahrungshalle gebaut.

Die Weihe erfolgte am 12. Oktober 1975 in Verbindung mit dem Erntedankfest durch Weihbischof Wagner.

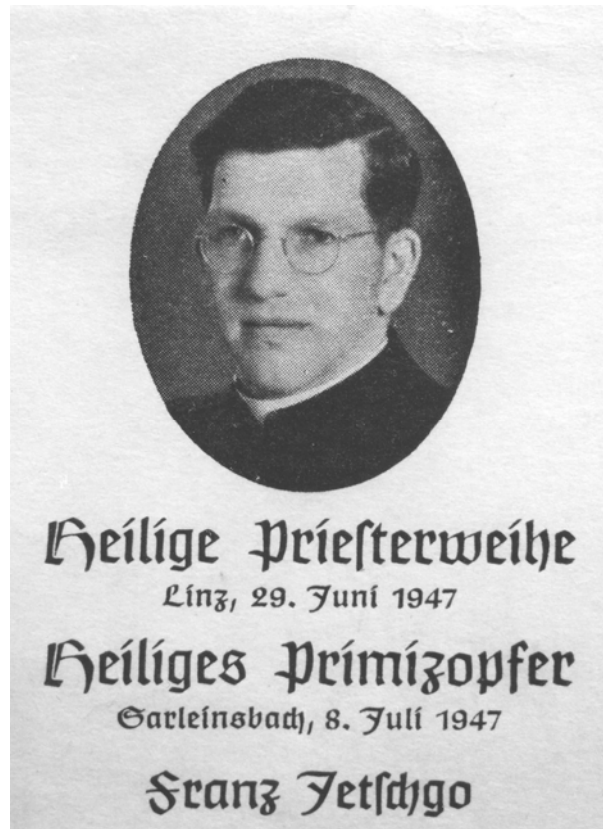
1979 beginnen dann in Peuerbach die großen Innen - und Außenrenovierungen an den beiden Kirchen.¹⁷

¹⁵ Franz Vieböck: Geb. am 12. 5. 1907 in Helfenberg, geweiht am 29. 6. 1930, Kanonikus am 29. 5. 1956, gestorben am 7. 9. 1984.

¹⁶ Dr. Alois Wagner : Geb. am 20. 3. 1924 in Leopoldschlag, geweiht zum Priester am 10. 10. 1952 in Rom, am 26. 10. 1969 Bischofsweihe in Linz.

¹⁷ Knoglinger W.: Romantisches Peuerbach. 1981. „Kirche und Pfarre“ v. Pfarrer F. Jetschgo.

Dank an Pfarrer Franz Jetschgo



Franz Jetschgo, der am 15.9.1915 in Sarleinsbach geborene Kaufmannssohn, war ein frommer und marianisch geprägter Priester. Er war eine große Priesterpersönlichkeit in der ganzen Diözese Linz.

Er ging durch die Schule des 2. Weltkrieges.

Seine monatlichen Wallfahrten auf den Pöstlingberg seit 1949, damals Kooperator in Urfahr, bis zu seinem Tod am 30. September Jahr 2000, sind ein imposanter Hinweis darauf.

Er gehört zu den großen Seelsorgern von Peuerbach!

Auch von Gestalt groß und hager. Aufrechter Gang bis ins hohe Alter. Ging nie in Zivilkleidung, sondern war immer als Priester erkenntlich - entweder mit Talar oder zumindest mit schwarzem Anzug und Priesterkollar.

Er war auch einer der bedeutendsten Prediger der Diözese seiner Zeit.

In Peuerbach predigte er immer noch von der Kanzel aus.

Er konnte noch „schreien“ beim Predigen - das gehörte zur Rhetorik bis etwa in die Zeit zum II. Vatikanischen Konzil.

Natürlich gab es auch in dieser Zeit des Umbruchs so manche geistige Auseinandersetzung in der Pfarre. "Konservativ" und "Progressiv" waren Schlagworte dieser Jahre!

Zu schnell konnte man einem dieser Lager zugeteilt werden.

Diesbezüglich musste er manches durchleiden.

Im Frühjahr 1994 wird die Pfarre Peuerbach ausgeschrieben. Der rüstige, noch gesunde und verdiente inzwischen 79-jährige Pfarrer geht in Pension. Vielleicht nicht ganz freiwillig: *„Ein Jahr hätte ich gerne noch gemacht ..“* ¹⁸

Alle, die mit Pfarrer Jetschgo 32 Jahre in Peuerbach mitgelebt haben, sagen ihm "Vergelt's Gott".

Jetschgo bleibt in Peuerbach und bezieht seine Wohnung gegenüber der Kirche - im Haus Kirchenplatz Nr. 18, im ehemaligen Menerhaus. Seine alte Haushälterin nimmt er mit.

Ich erinnere mich noch an die Schlußworte seiner Predigt am Tage seiner Installation am Weißen Sonntag des Jahres 1962:

"Peuerbacher, werdet mir nicht zum Gericht, sondern werdet mir zur Krone des ewigen Lebens. Amen!"

Das sei auch unser Wunsch zu seinem Abschied vom Pfarramt gewesen.

Und das sei auch unser Wunsch zu seinem plötzlichen Sterben während einer Seelsorgsreise in der St. Peter- und Paulspfarre in Danzig(Polen)im Heiligen Jahr 2000, am 30. September - 15 Tage nach seinem 85.

¹⁸ Pers. Erinnerung des Verfassers.

Geburtstag.

Er wird nach Peuerbach überführt und am letzten Fatimatag (!), dem 13. Oktober 2000, in der Peuerbacher Priestergrabstätte beigesetzt. Requiem und Kondukt hielten Diözesanbischof Maximilian Aichern. Etwa 50 Priester waren anwesend. Auch ich durfte dabei sein.

Die Grabtafel wurde 2002 neu angeschafft, wobei man den Namen Jetschgo oben aufsetzte. Die Grabplatten von Pfarrer Steindl und Pfarrer Feischl wurden daher abgenommen und in die Friedhofskapelle hineingegeben.

Überraschend war für mich, dass im Winter 2001/02 die schmiedeeiserne Umzeunung der Priestergrabstätte, die ich seit meinen Kindertagen so kannte, einfach abgetragen wurde. Soll es so schöner sein?

Pfarrer Jetschgo ist Ehrenbürger der drei Gemeinden Peuerbach, Bruck-Waasen und Steegen.

Zu Beginn 1995 ernennt ihn Papst Johannes Paul II. zum „Monsignore“.

Als Pensionist bleibt er aktiv in der Pfarre tätig. Er übernimmt bis zum Tod den täglichen Wochentagsgottesdienst in der Marienkirche, und den Sonntagsgottesdienst - auch bis zu zweimal pro Sonntag- mit Predigt - in der Pfarrkirche. Eine wertvolle Hilfe für Pfarrer Padinger, mit dem es trotz unterschiedlicher Lebensgeschichten zu einem guten Miteinander gekommen ist.

Die Wallfahrten auf den Pöstlingberg an einem 13. von Mai bis Oktober hielt er bis zum September des Hl. Jahres 2000.

Während der letzten Monate und Wochen vor seinem plötzlichen Tod merkten die Leute in Peuerbach schon, dass ihr Pfarrer Jetschgo einfach schwächer wurde. Öfter war er müde und fühlte sich abgespannt. Er ging aber immer noch aufrecht, auch wenn er in der letzten Zeit öfter einen Gehstock benutzt hatte.

Wiederholt suchte er Gemeindefarmer Dr. Ratzenböck auf, und ließ sich auch im Welser Krankenhaus

untersuchen. Dort hatte er in der 80jährigen Ordensschwester, der Kreuzschwester Ruttinger Sr. Callista, einer gebürtigen Peuerbacherin (von Bruck a. d. Aschach), eine große Vertraute und „Verehrerin“. Sie feierte im Jahr 1999 ihr Goldenes Professjubiläum in der Krankenhauskapelle, bei dem Pfarrer Jetschgo und ich¹⁹ gemeinsam mitfeiern durften.

Einige Tage nach seinem 85. Geburtstag am 15. September 2000 besuchte ich noch Pfarrer Jetschgo in seiner Wohnung am Kirchenplatz. Ich saß neben ihm auf dem Sofa und wir sprachen über die Kirche (und ihrer Not). Die Köchin tischte uns beiden ein Glas Wein auf.

Er schenke mir ein Buch: „P. Fidelis Friedrich OSB: Der Erstgeborene aller Schöpfung“

Auch wenn ich merkte, dass er müder wirkte, konnte ich nicht ahnen, dass er knapp zwei Wochen später sterben würde.

###

Kehren wir zurück zum Neupriester des Jahres 1966, zu Pater Hermann Tischler und zu seinem Wirken nach der Weihe.

Als Volksmissionar in Innsbruck (1967-1968), in Eggenburg (1968- 1975), in Puchheim (1975-1981) und wieder in Eggenburg (ab September 1981 bis zu seinem frühen Tod) war er in viele Pfarren Österreichs gekommen.

Mit Eifer und Liebe widmete er sich der Verkündigung als Missionar. Er hatte eine laute, eher tiefe Stimme, und war beim Volk geschätzt und beliebt.

Die kurzen Urlaube in Peuerbach erfreuten stets die Gottesdienstbesucher.

Menschlich tragisch endete jedoch sein Leben.

Am 27. Jänner 1989 wurde seine Leiche im Wörthersee bei Klagenfurt gefunden, nachdem P. Tischler schon

¹⁹ P. Pius Ulrich Hellmair

seit November als vermißt gegolten hat.

Er war damals mit dem Zug auf dem Weg von Eggenburg zu einer Volksmission in die Steiermark. Warum er zum Wörthersee gekommen ist, bleibt ungeklärt. Ungeklärt bleibt auch die Art und Weise seines frühen Sterbens.

Fremdverschulden wurde jedenfalls ausgeschlossen. Seine lieben Angehörigen plagen heute noch die Geheimnisse, die leider nicht mehr zu klären sind.

P. Hermann Tischler wurde am Stadtfriedhof in Eggenburg (NÖ) in der dortigen Grabstätte der Redemptoristen im Beisein seiner Mutter und seiner Schwester Erna sowie einiger Peuerbacher begraben.

Hier die Ansprache des Provinzials P. Hans Schermann CSSR., die er am 10. Februar 1989 beim Begräbnis gehalten hat:

"Lieber Pater Tischler!

Du hast den pastoralen Auftrag, den unsere Ordensgemeinschaft hat, mitgetragen. Deine besondere Stärke lag im Dienste der Verkündigung. Du hast deine mächtige Stimme dem Evangelium von Jesus Christus zur Verfügung gestellt; so ist dein Wort vielen eine frohe Botschaft geworden: Licht für ihr Leben, Trost in ihrem Leid. Ich darf dir danken im Namen aller, denen dein Wort kostbar war, und die davon gelebt haben.

Wir, deine Mitbrüder, haben oft den Eindruck gehabt, dass du dich verausgabst, aber niemand konnte dich zurückhalten. Ein Muss stand über deinem Leben; es war dir nicht wohl, wenn du nicht im Einsatz warst. Das Wort kam dir leicht von den Lippen.

Du hast vor uns verborgen, was dir die Verkündigung an Mühe gekostet und welche Last das Evangelium für dich war.

Wir danken dir, dass du die Mühe und Last des Evangeliums getragen, und in großer Anstrengung dennoch Diener der Freude warst.

Dein Tod hat uns, deine Mitbrüder, sehr betroffen gemacht und wir haben alle Mühe, uns nicht überwältigen zu lassen, aber in all unserer Not und Angst sagen wir dir in Hoffnung und großer Zuversicht:

Wir wünschen und erbitten dir, dass Jesus unser Herr, dir erfülle, was er verheißt! Du warst sein Diener und hast für ihn so oft das Wort ergriffen. Er führe dich in das Haus seines Vaters und gebe dir dort Heimat; eine Heimat, deren Schönheit du in aller Ewigkeit nicht ausschöpfen kannst. Er gewähre dir ein Leben - ohne Nacht und Schrecken: ein blühendes Leben im Licht und im großen Frieden! Dies gewähre dir der Herr, den wir nicht grundlos als den Erlöser bekennen! Bei ihm ist Erlösung in Fülle. Amen." ²⁰

Hartmann P. Stefan, ein Redemptorist aus dem Kloster Puchheim, meint 1993 zu mir im Rückblick zum frühen Tod seines Mitbruders:

"Wir haben Hermann oft geraten, er soll sich etwas mehr Urlaub vergönnen und öfter ein bißchen mehr ausspannen, damit es ihm nicht einmal gar zuviel werde...!" ²¹

²⁰ Klemensblätter. Zeitschrift der Redemptoristen vom Mai 1989.

²¹ P. Stefan Hartmann CSsR.: Geb.: 11. 4. 1914 in Kleinbaumgarten, geweiht 29. 6. 1941, Exerzitienleiter und Vikar in Puchheim durch Jahrzehnte. Gestorben 6.12.2005 in Puchheim.



Jesus Christus,
der Bote der Liebe Gottes
und Erlöser der Menschen,
hat seinen treuen Verkünder

PATER
HERMANN TISCHLER
aus der Ordensgemeinschaft der
Redemptoristen

im Alter von 48 Jahren zu sich ge-
nommen.

Pater Hermann Tischler wurde am
13. April 1941 in Peuerbach/OÖ. gebo-
ren und empfing am 17. Juli 1966 die Prie-
sterweihe. Er war bis zu seinem Tod
ein außerordentlich eifriger Volksmis-
sionar. Er widmete sich mit großer Liebe
der Verkündigung des Wortes Gottes.
Am 27. Jänner 1989 wurde er im
Wörthersee bei Klagenfurt tot aufge-
funden. Der Herr hat das Lebensopfer
seines Dieners angenommen; er nehme
ihn auf in seine Herrlichkeit.



„Der Herr hat mich gesandt,
den Armen die Heilsbotschaft
zu bringen“ (Lk 4,18).

Jesus Christus,
der Bote der Liebe Gottes und Erlöser der Menschen,
hat seinen treuen Verkünder

PATER
HERMANN TISCHLER
aus der Ordensgemeinschaft der Redemptoristen
im Alter von 48 Jahren zu sich genommen.

Pater Tischler wurde am 13. April 1941 in Peuerbach/OÖ. geboren, studierte am
Ordensgymnasium in Katzelsdorf/Laibitz, trat nach der Matura in das Noviziat der
Redemptoristen ein und absolvierte das Theologiestudium in Mautern/Stmk.;
am 17. Juli 1966 wurde er zum Priester geweiht.

Nach der Priesterweihe wurde er von seinen Ordensoberen für den missionari-
schen Dienst bestimmt und war bis zu seinem Tod außerordentlich eifrig als Volks-
missionar tätig.

Der Spruch auf seinem Primizbildchen: „Herr, auf dein Wort hin will ich das Netz
auswerfen“ (Lk 5,5) kennzeichnete sein Priesterleben. Mit großem Eifer und Liebe
widmete er sich der Verkündigung des Wortes Gottes und war als Prediger mit
seiner kräftigen, sonoren Stimme bei Priestern und Volk geschätzt und beliebt.

Gott hat nun das Lebensopfer seines Dieners angenommen und ihn mitten aus
dem Leben zu sich gerufen. P. Tischler wurde am 27. Jänner 1989 im Wörthersee
bei Klagenfurt tot gefunden. Der Herr schenke ihm den Lohn für seine Arbeit und
nehme ihn in seine Herrlichkeit auf.

Die Gebetsstunde für den Verstorbenen ist am Donnerstag, dem 9. Februar 1989
um 19 Uhr in der Klosterkirche Eggenburg.

Das Begräbnis wird am Freitag, dem 10. Februar 1989 in Eggenburg gehalten: um
14 Uhr feiern wir den Sterbegottesdienst in der Klosterkirche, anschließend
bestatten wir unseren Mitbruder in der Grabstätte der Redemptoristen im Stadt-
friedhof von Eggenburg.

In der Heimatpfarre Peuerbach wird in der Pfarrkirche die Gebetsstunde
am Donnerstag, dem 9. Februar 1989, um 19.30 Uhr gehalten; der Sterbegottes-
dienst wird am Mittwoch, dem 22. Februar 1989, um 19.30 Uhr gefeiert.

Um das Gebet für den Verstorbenen bitten

Die Verwandten

Die Redemptoristen

Es wird vorgeschlagen, statt Blumenspenden die Missionsarbeit der Redemptoristen in Zimbabwe
(Afrika) zu unterstützen. Einzahlungen werden erbeten auf das Konto: Provinzialat der Redempto-
risten, Kennwort „Zimbabwe“, Kto-Nr.: 10615062200 bei der Österr. Länderbank, Wien.

65. Fischer Franz

Weltpriester

Geboren am 30. Jänner 1944.

Er stammt vom Oblgut in Adenbruck Nr. 6, Pfarre Peuerbach, und ist das 10. von zwölf Kindern.

Eltern: Max (+1973) und Katharina Fischer, geb. Wetzlmair aus Altschwendt.

Die Mutter stirbt am 31.12.1998 im 87. Lebensjahr.²²

Besuch der Volksschule in Bruck an der Aschach.

Gymnasium am Kollegium Petrinum mit Matura 1963.

Theologiestudium am Priesterseminar Linz.

Das Diakonatsjahr, welches zu seiner Zeit neu in der Priesterausbildung vorgeschrieben wurde, verbrachte er in der Pfarre Pfandl b. Bad Ischl.

Die Hl. Priesterweihe war am 29. Juni 1969 im Mariendom zu Linz durch Bischof Dr. Zauner Franciscus Sal.

Erstmals wurde in diesem Jahr 1969 die Priesterweihe nach dem erneuerten Ritus erteilt.

Elf Weltpriester und drei Kamillianer standen an diesem 29. Juni vor dem Weihealtar des Linzer Domes.

Diözesanbischof Dr. Zauner betonte dabei in seiner Ansprache besonders die Bedeutung der Familie, das Beispiel von Vater und Mutter, als Grundlage und Voraussetzung der Berufung eines Kindes zum priesterlichen Dienst. Auch in der pfarrlichen Gemeinschaft liege eine Wurzel des Priesterberufes. Es sei doch merkwürdig, dass manche Pfarren auf zehn und noch mehr lebende Priester hinweisen können, während aus anderen, gleich großen Pfarren seit Jahrzehnten kein einziger Priester hervorgegangen

²² Beim Begräbnis am 5. Jänner 1999 in Peuerbach habe ich beim Requiem concelebriert. Weitere Concelebranten waren Altpfarrer Franz Jetschgo und die beiden Priesterfreunde von Franz (vom gemeinsamen Weihejahrgang 1969): Karl Burgstaller, Pfarrer und Dechant in Waizenkirchen, und Johann Kerschberger, Pfarrer in Andorf. Hauptzelebrant war der Ortspfarrer, Johann Padinger.

ist, meinte nachdenklich der Bischof.²³

Die priesterlichen Gewänder überreichten den
Weihekandidaten 1969 erstmals die Heimatpfarrer.

**Die Primizfeier war in Peuerbach am 6. Juli 1969.
Prediger zum Festtag war Theol. Professor Kanonikus
Dr. Böcklinger Karl aus Linz.²⁴**

Es war die zweite Primiz in Peuerbach nach dem
Konzil.

Die Primizmesse wurde erstmals auf dem Volksaltar
gefeiert.

**Der große "äußerliche" Festcharakter, von dem die
vorkonziliaren Primizen in Peuerbach stets
ausgezeichnet war, fehlte bereits.²⁵**

Ein neues Priesterbild entsteht

"Abschied von Hochwürden" - ein Buchtitel aus jener
Zeit, zeigt schon die Auseinandersetzungen und
beginnenden Krisen um das Katholische Priestertum.

Ein neues Priesterbild ist im Entstehen.

Dieses Jahr 1969 ist im kirchlichen Bereich schon
stark geprägt von der Diskussion um die Ehelosigkeit
(Zölibat) der Priester.

So manche hatten sich hier Hoffnungen hingegeben und
viele hatten sich dazu leidenschaftlich in Wort und
Schrift gemeldet. Die Linzer Kirchenzeitung in diesen
Jahren ist immer wieder Ort solcher
Auseinandersetzungen.

Es war auch die Zeit des liturgischen
Experimentierens.

Zu Beginn der Fastenzeit 1969 wandte sich daher der

²³ Linzer Kirchenzeitung, Bericht nach der Weihe / Anfang Juli 1969.

²⁴ Böcklinger Karl : Geb. 29. 5. 1916 in Linz - Urfahr, geweiht am 26. 10. 1941 in Rom, Kanonikus
am 21. 4. 1964, gestorben am 28. 4. 1977 in Linz. Begraben im Familiengrab in Urfahr.

²⁵ Erinnerung des Verfassers.

Hl. Vater, Papst Paul VI. (1963 - 1978), gegen willkürliche Apostolatsformen und abwegige Seelsorgsexperimente, gegen eine falsch verstandene Angleichung des Priesters an seine Umgebung, gegen die Verweltlichung des Priesteramtes mit der Forderung nach Abschaffung des Zölibats und gegen ein übertriebenes Verlangen nach einem Wandel der kirchlichen Strukturen.²⁶

Ein paar Jahre später bezeichnete der gleiche Papst die hohe Zahl der Amtsniederlegungen von Priestern als seine "*Dornenkrone*".²⁷

"Der Priester müsse für das Volk immer verfügbar sein", betonte Paul VI.
Er glaube, dass die "*volle Abhängigkeit von Christus*" der Jugend wieder ein Ideal sein könne.²⁸

###

In Peuerbach wird 1969 das neuerbaute Pfarrzentrum fertiggestellt.
Diözesanbischof Dr. Zauner Franciscus Sal. segnete am Sonntag, 3. August, den neuen Pfarrhof und das neue Pfarrheim.

Das neue Peuerbacher Pfarrzentrum wurde mit einem Kostenaufwand von 4,3 Millionen Schilling in dreijähriger Bauzeit errichtet. 900.000 Schilling musste die Pfarre alleine aufbringen.
Zur Einweihung konnte Pfarrer Franz Jetschgo neben vielen Festgästen auch seinen Neffen, den Unterrichtsminister Mock Dr. Alois (er ist der spätere verdiente Außenminister) begrüßen.

Erinnerungen an Dr. Ferdinand Haas

Im Herbst 1969 wird der Peuerbacher Kooperator Haas Ferdinand - er war seit 1961 in Peuerbach tätig - als

²⁶ Linzer Kirchenzeitung Nr. 9 / 1969.

²⁷ Kathpress Nov. 1973.

²⁸ Linzer Kirchenzeitung Nr. 47 / 1973.

Pfarrprovisor nach Brunnenthal bei Schärding
versetzt.²⁹

Haas war in Peuerbach auch zweimal kurz Provisor der
Pfarre (nach Stieglmayr und nach Klusacek).

Er hat sich besonders durch seinen schönen Gesang,
durch eine würdige Feier der Liturgie und durch ein
frommes Priesterleben ausgezeichnet.

Als Provisor in Brunnenthal wurde er 1975 in Graz zum
Doktor der Theologie promoviert.

Nach einer weiteren Tätigkeit in Kirchberg ob der
Donau (ab 1976) ging sein lang gehegter Wunsch, in
ein monastisches Kloster einzutreten, in Erfüllung.

Dr. Haas wird im Sommer 1983 als Frater Aelred in der
Zisterzienserabtei Heiligenkreuz eingekleidet.

**Am 22. Februar 1984 - noch im Noviziat - stirbt
jedoch Dr. Haas im Krankenhaus der Barmherzigen
Schwestern zu Wien, nachdem er einige Tage zuvor -
freiwillig - aus einem Fenster des 6. Stockes des
Krankenhauses gestürzt war!**

Seine Zwillingschwester war schon 1958 kurz vor
seiner Primiz freiwillig aus dem Leben geschieden.
Die Familie Haas ist damit in Rainbach ausgestorben.
Im Sommer 2001 besuchte ich das Familiengrab in
Rainbach i. Innkreis.

Der Priester Dr. Ferdinand Haas wurde am 1. März 1984
auf dem Klosterfriedhof in Heiligenkreuz durch den
damals neuen Abt Gerhard Hradil begraben.

Dieses Sterben hat mich und alle, die in Peuerbach
mit ihm mehrere Jahre in der Jugendarbeit der Pfarre
vereint waren, tief berührt. - Ich persönlich fühle

²⁹ **Ferdinand Haas:** Geboren am 6. 8. 1934 in Rainbach b. Schärding als einziger Sohn einfacher Eltern.
Seine Zwillingschwester hat sich kurz vor seiner Priesterweihe (29. 6. 1958 in Linz) das Leben genommen.
Erster Seelsorgsposten war ab 1. Juli 1958 für zwei Monate St. Marien bei Neuhofen. Mit 1. September 1958
Kooperator in Zell an der Pram. **Mit 1. März 1961 Kooperator in Peuerbach. Er bleibt hier bis 1. 9. 1969.**
Gest. 22. 2. 1984 in Wien. Begraben im Konventfriedhof des Stiftes Heiligenkreuz.

mich mit ihm noch zutiefst verbunden!

Während seiner Zeit in Peuerbach waren wir beide viel zusammen. Ich habe ihm für mein Priesterwerden auch Dank zu sagen.

Zu schön war unsere gemeinsame Zeit in Peuerbach.
Es war meine Jugendzeit!³⁰

In seiner persönlichen Not, die über ihn gekommen ist, schreibt er nur einige(!)Tage vor seinem Tod in einem schriftlichen Nachlass:

"Herr Jesus Christus, ... bleibe bei mir und verlaß mich nicht, bis Du mich selber heimholst in das Reich Deiner Himmel".
(Totenbild)

Erst am Dienstag, 8. Juni 1999, besuchte ich erstmals das Grab von Ferdinand Haas in Heiligenkreuz.

Frau Lehner Berta aus Peuerbach, Oberes Brunnenfeld 1, und Frau Doppelbauer Christl aus Breitau (wir alle waren gemeinsam zur Zeit von Kooperator Haas bei der Kath. Jugend in Peuerbach) und meine Mutter(Hellmair Karoline) waren mit dabei. Berta ist mit dem Auto gefahren und hat mich in Lambach abgeholt.
In Heiligenkreuz hat uns Prior. Heim P. Maximilian - er wurde am 14.8.1983 gemeinsam mit Haas im Stift eingekleidet - zum Grab geleitet.
Anschließend habe ich in der Kreuzkirche des Stiftes im Gedenken an Ferdinand Haas die Hl. Messe gefeiert.

###

Nachfolger von Haas als **Kooperator in Peuerbach** wird mit Schulbeginn 1969 der Neupriester **Haslinger Josef**, ein Linzer.

Er war nach seiner Priesterweihe 1969 lediglich 2

³⁰ Persönl. Erinnerung des Verfassers.

Monate Kooperator in St. Agatha, ehe er in Peuerbach mit 1. September 1969 seinen Dienst angetreten hatte.

Nach gut einer Woche Aufenthalt hier hat jedoch der neue Kaplan "über Nacht" Peuerbach „verlassen“. Er kam dann mit 1. Oktober 1969 zunächst noch nach Pabneukirchen,³¹ wurde später aber vom priesterlichen Dienst entpflichtet und laisiert.³²

Neuer Kooperator in Peuerbach wird daraufhin der aus Waizenkirchen gebürtige **Anton Lehner - Dittenberger**

³³

Er kam aus Gaspoltshofen und durfte sich in den kommenden Jahren in Peuerbach großer Beliebtheit erfreuen.

18 Jahre wirkte er in Peuerbach als Kooperator (1969 - 1987).

Bestimmt ein Rekord!

In den letzten Jahren war er zugleich auch Pfarrprovisor von Heiligenberg.³⁴

Seit 1987 ist Lehner - Dittenberger abermals in Gaspoltshofen, diesmal als Pfarradministrator.

1996 wird er dort Pfarrer.

Vor seiner Versetzung dorthin "protestierten" 3.600 Peuerbacher vergeblich mit ihrer Unterschrift gegen den Plan der Diözese, den bei einem großen Teil der Pfarrbevölkerung beliebten Priester abzubrufen.³⁵

Ein Teil der Gläubigen jedoch stand auf der Seite des Pfarrers Franz Jetschgo und sah in der Abberufung des Kooperators eine Entspannung in der Pfarre.³⁶

Diese Aktion hat viel Staub aufgewirbelt und

³¹ Linzer Diözesanblatt 1969, Seite 99.

³² Linzer Diözesanblatt 1978, Seite 106. Aus dem priesterlichen Dienst ausgeschieden am 6. Juni 1978.

³³ **Anton Lehner Dittenberger:** Geb.: 6. 12. 1940 in Waizenkirchen, geweiht am 29. 6. 1965 in Linz.

³⁴ Ernennung zum Provisor excurrando mit 1. Juni 1980. (Diözesanblatt 1980, Seite 115).

³⁵ Vgl. Linzer Kirchenzeitung vom 6. Aug. 1987.

³⁶ Erinnerung des Verfassers.

Verwundungen auf beiden Seiten in der Pfarre geschaffen.

Durch den sich immer stärker auswirkenden Priestermangel bekommt Peuerbach 1987 keinen zweiten Priester mehr.

Es ist dies der niedrigste Stand seit den Aufzeichnungen der Pfarrgeschichte!

Wir haben wohl im **Piusheim zu Steegen** seit 1964 eigene Hausseelsorger:

Adolf Zöckel , Priester der Diözese Leitmeritz (1964 - 1967).

Gestorben 1967 in Peuerbach. Hier im Priestergrab am Ostermontag 1967 begraben.³⁷

Larcher P. Matthias, Kapuziner (1967 - 1993).
Ruhestand in Gallspach bei den Schulschwestern.³⁸

Mons. Josef Doppler , em. Dechant und Pfarrer von Altenfelden (ab 1993).³⁹

³⁷ Adolf Zöckel: Geb. 5. 6. 1898 in Nixdorf / CSFR, geweiht am 25. 6. 1922 in Leitmeritz, gest. 22. 3. 1967 in Peuerbach - Steegen. **Beim Begräbnis war ich dabei.**

³⁸ P. Matthias Larcher: Geb. 1908 in Feichten in Tirol, geweiht 1937.

³⁹ Doppler Josef: Geb. am 1. 3. 1924 in Linz - St. Magdalena, geweiht am 5. 4. 1947 in Linz. Er stirbt am 29. 10. 2003 in St. Pius nach schwerem Krebsleiden, wird in der Pfarrkirche Peuerbach mit einem Requiem verabschiedet und am 5. 11. 2003 in Altenfelden begraben. – **Er hat viel in Peuerbach und in der Umgebung seelsorglich ausgeholfen. In St. Pius gibt es keinen Nachfolger mehr!**



Ferdinand Haas war von 1961 bis 1969 Kooperator in Peuerbach.
Als Doktor der Theologie und Novize der Zisterzienserabtei
Heiligenkreuz stirbt er am 22.2.1984.

Zurück in den Sommer 1969.

Neupriester Franz Fischer bleibt noch für kurze Zeit
in Pfandl und kommt dann als Kooperator nach
Altmünster und dann mit 1. September 1974 als solcher
nach Linz - Hl. Geist.

Seit 1978 war Franz Fischer Pfarrer in Raab.

Unter seiner Amtszeit bekommt Raab ein neues
Pfarrzentrum. Mit diesem Bau, der im Mai 1983 durch
Diözesanbischof Maximilian seinen Segen erhielt, hat
die Pfarre Raab ein seelsorgliches und
gesellschaftliches Zentrum geschaffen.⁴⁰

⁴⁰ Linzer Kirchenzeitung vom 15. 5. 1983.

Überall war Pfarrer Fischer ob seiner Aufgeschlossenheit und Umgänglichkeit beliebt. Wiederholt wurde er auch als Priester für Trauungen und Taufen in anderen Pfarren in Anspruch genommen. Der Diözesanbischof ernannte ihn zum "Geistlichen Rat".

1990 hat Fischer jedoch nach einer längeren Nachdenkzeit sein Amt als Pfarrer von Raab zur Verfügung gestellt.

Ein Entschluß, der wegen seiner Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit beachtenswert und zu respektieren ist. Auch bei aller Wehmut, die damit verbunden war.

1993 kam dann auch die erwünschte Dispens von Papst Johannes Paul II.

Fischer heiratet dann auch kirchlich Frau Marianne Waltenberger, Direktorin an der Volksschule in Bruck a.d. Aschach.

Er selbst wird Religionslehrer.

Zur Zeit (1993) ist er an der Landw. Fachschule in Waizenkirchen als Religionslehrer tätig.

Hier in der Pfarre Waizenkirchen wohnt auch die Familie Fischer - Waltenberger, der inzwischen Tochter Klara geschenkt wurde.

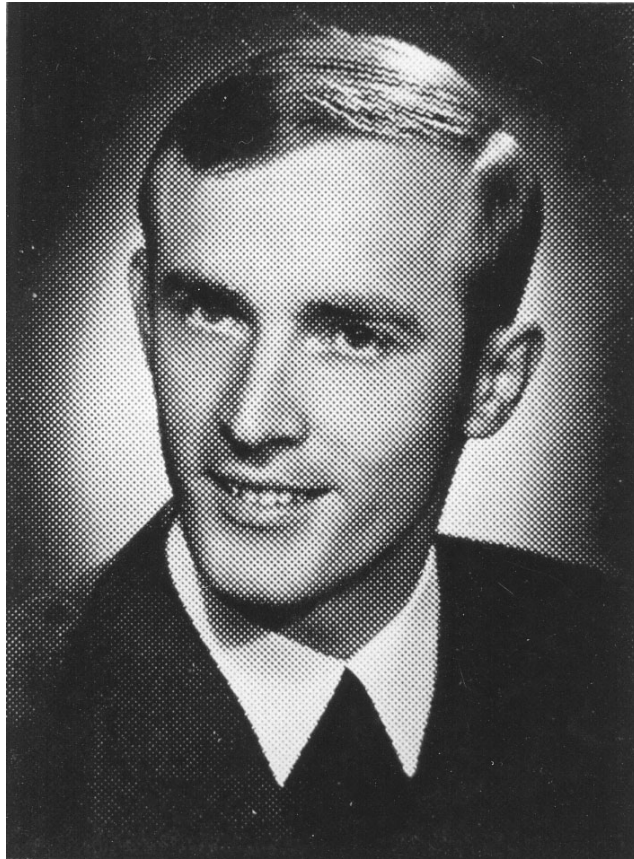
Im Jahre 1991 gab es weltweit im Vatican 482 Anträge von Priestern um Laisierung.

Ein Jahr später, 1992 waren es bei insgesamt 410.000 Priestern in der Welt 440, die den Heiligen Stuhl ihr diesbezügliches Anliegen vorgebracht haben.⁴¹

Der Priesterrat der Diözese Linz gab im Dezember 1990 einen Überblick über Laisierungen von Priestern in der Diözese Linz in den letzten 50 Jahren bekannt - von 1939 bis 1989:

68 Weltpriester, 33 Stiftspriester und 49 andere Welt- und Ordenspriester.

⁴¹ Kathpress Nr. 74 / 93.



Franz Fischer als Primiziant

66. DDr. Leher P. Stephan SJ

Jesuit

Geboren am 20. Februar 1956 in Linz.

Getauft in Linz, Heilige Familie, am 24.2.1956.

Vater Johann (geb. 1913 in Aspersdorf, gest. 1997 in Peuerbach) war Maschieningenieur und Mutter Herta (geb. 1929 in Peuerbach) war bis 1982 in der Leitung des eigenen Betriebes in Schärding tätig.

Sie starb nach einem unverschuldeten Autounfall, den sie mit ihrem Gatten erlitten hatte, am 28. Jänner 1994 im Krankenhaus Schärding.

Ihr Sohn Hannes starb 1955 ebenfalls durch einen Autounfall - erst drei Jahre alt.

Bruder Markus ist 1958 geboren und in Schärding als Arzt tätig.⁴²

Die Familie Leher wohnt in 4722 Peuerbach, Passauerstrasse 9.

Stefan besuchte die Volksschule in Peuerbach von 1962 bis 1966.

Humanistisches Gymnasium in Kremsmünster von 1966 bis 1968, Realgymnasium in Schärding von 1968 bis 1972, anschließend ein Jahr studienhalber in den Vereinigten Staaten von Amerika (dort 1973 Matura).

1974 Abschluß am Gymnasium in Schärding.

Anschließend Studium der Medizin an der Universität Wien (1974 bis 1980). Promotion zum Dr. med. univ. am 25.1.1980.

Am 17.2.1980 Eintritt in den Orden der Gesellschaft Jesu (Jesuiten).

Studium der Philosophie in Paris an der dortigen Ordenshochschule der Jesuiten.

⁴² Angaben von Dr. Stephan Leher.

Studium der Theologie und der Judaistik in Frankfurt am Main von 1984 bis 1987.

Abschluß an der Phil. - Theol. Hochschule St. Georgen zu Frankfurt als Diplomtheologe.

Die Priesterweihe erteilte ihm am 26. September 1987 in der Jesuitenkirche zu Innsbruck Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck.

Primiz feierte P. Leher am 11. Oktober 1987 in Peuerbach.

Die Primizpredigt hielt der aus St. Roman stammende, und weltweit bekannte Jesuit Univ. Prof. Dr. Johannes Schasching aus Rom.⁴³

Promotion zum Dr. theol. an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom bei Prof. Klaus Demmer im Fach Moraltheologie und bei Prof. Johannes Schasching im Fach Sozialwissenschaften und Soziallehre der Kirche am 25. Juni 1991.

Die wissenschaftliche Arbeit aus dem letzten Fach wurde veröffentlicht unter dem Titel: "Begründung ethischer Normen bei Viktor Cathrein und Wahrheitstheorien der Sprachphilosophie". (Tyrolia). Innsbruck 1992).

Am 1.10.1991 Turnusbeginn an der Med. Univ.- Klinik in Innsbruck.

Seit dem Wintersemester 1991 ist P. Leher Mitglied der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck mit einem Lehrauftrag über Ethik in der Medizin.

P. Leher gehört während dieser Zeit dem Jesuitenkolleg in Innsbruck (Sillgasse) an.

⁴³ P. Johannes Schasching: Geb. am 10. 3. 1917 in St. Roman bei Schärding, Eintritt in den Jesuitenorden am 7. 9. 1937. Priesterweihe am 25. 7. 1946. Universitätsprofessor, Mitarbeiter Katholische Sozialakademie.



P. Dr. Stefan Leher als Primiziant. Links Pfarrer Jetschgo, rechts der Primizprediger Pater Doktor Johannes Schasching SJ aus Rom.



Primiz von P. Dr. Stefan Leher SJ am 11. Oktober 1987 in Peuerbach.

Links von ihm Dechant Karl Hagler von Natternbach und Ortspfarrer Franz Jetschgo.

Rechts ein Studienkollege, P. Rauch SJ.